

Abschatz, Hans Assmann von: 28. Die Schöne ohn Geist und Bewegung (1704)

1 Du fremdem Sinne nach zu unbesinntes Kind/
2 Kind aber/ dessen Glantz der Sonne beyzusetzen/
3 Weil man nicht lauter Geist und Feuer bey dir findet/
4 Soll deine Schönheit drum geringer seyn zu schätzen?
5 Wenn mich der Wangen Glutt/ der Haare Gold macht
6 blind/
7 Wenn mich die Lilien schneeweisser Schoß ergetzen/
8 Seh ich ein Wunderwerck/ das meinen Sinn verbindt/
9 Dich/ schöner Stein/ zu ehrn als einen Wunder-Götzen.
10 Der Himmel schnizte selbst diß schöne Menschen-Bild/
11 (ein Bild/ das aber lebt/ und sich bewegen kan/
12 Der hat die zarte Brust mit Marmol ausgefüllt.
13 Es sah dich die Natur von aller ihrer Zier
14 Bereichert/ selbst entsezt und mit Erstarren an:
15 Du schläßfst in ihr noch heut/ und jene schläßft in dir.

(Textopus: 28. Die Schöne ohn Geist und Bewegung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/1704/28>)